

Anlagestrategie

Köln, 7. August 2017

Die Anlagestrategie – auch „Strategische Asset Allocation“ genannt – beschreibt die Struktur der Vermögenswerte eines Versicherungsunternehmens. Dabei werden für Anlageformen wie Zinstitel (z. B. Bundesanleihen), Aktien, Immobilien aber auch für speziellere Anlagemöglichkeiten wie Infrastruktur oder Private Equity prozentuale Anteile am Gesamtvermögen als Zielgrößen festgelegt.

Was sind weitere Kennzeichen der Anlagestrategie?

Bei Zinstiteln ist es wichtig, zusätzlich zum Anlagevolumen Laufzeiten und Kreditqualität der Schuldner zu berücksichtigen. Letztere wird in der Regel anhand von Ratings gemessen: AAA bezeichnet die höchste Kreditqualität (z. B. deutsche Bundesanleihen), AA/A/BBB eine gute bis mittlere und BB/B/C/D eine zunehmend kritische Qualität. Je besser das Rating, desto sicherer ist Anleihe, aber auch umso niedriger ihre Rendite. Sicherheit misst sich an der Zuverlässigkeit der Rückzahlung von Anleihen, aber generell auch an der Wertschwankung der Vermögenswerte.

Wie bestimmt ein Versicherungsunternehmen seine Anlagestrategie?

Die Anlagestrategie prägt den Charakter des Vermögens und damit die zu erwartende Rendite und das eingegangene Risiko. Kapitalanlageerträge sind insbesondere in der Lebensversicherung eine wesentliche Quelle zur Finanzierung der zugesagten Versicherungsleistungen. Das Risiko der Anlagestrategie muss deshalb so begrenzt werden, dass die Leistungsversprechen eingehalten werden können. Dies wird als Asset Liability Management bezeichnet. Auch die neuen Aufsichtsvorgaben von Solvency II unterstreichen diese Anforderung.